

der Bildung einer Parteigruppe nicht vorangehen will, auf einem Treffen mit der Saarmannschen Liedertafel (Westberlin) in Torgelow darauf, ein Programm zu bieten, das auch unser neues Leben widerspiegelt, „um die Sanger aus Westberlin nicht wegen der Politik abzuschrecken“, wie es hieß. Die Leitung der Betriebsparteiorganisation und die Genossen der Abteilung Kultur beim Kat des Kreises wußten von diesem Treffen, kümmerten sich jedoch nicht um die Programmgestaltung.

Damit bin ich bei einer weiteren Aufgabenstellung der Parteigruppe bzw. des FDJ-Aktivs angelangt, nämlich entsprechend der jeweiligen Situation eine richtige Repertoireauswahl und Programmgestaltung vornehmen zu helfen. Wie notwendig es ist, die Repertoire- und Programmgestaltung als politisch-ideologische Frage zu betrachten, soll nachstehendes Beispiel zeigen: Anlässlich/des Bezirksfestes Junger Volkskünstler wurde vom Oberschulchor Anklam der Sozialistenmarsch von M. Kegel und K. Gramm in der Bearbeitung von K. Schwaen dargeboten. Dieses Lied bereichert zweifellos unseren Schatz an Arbeiterliedern, aber mit der 3. Strophe können wir keineswegs einverstanden sein, da hier die Entschlossenheit der Arbeiterklasse verneint wird, auch mit der Waffe in der Hand zu kämpfen. Hätten die Genossen bewußt auf die Programmgestaltung Einfluß genommen, so wäre der ideologische Fehler sicherlich erkannt worden. Deshalb darf es in der Zukunft keine Parteileitung mehr geben, die nicht darauf bedacht ist, in den Volkskunstgruppen rasch Parteigruppen zu bilden bzw. den FDJ-Grundeinheiten bei der Bildung von FDJ-Aktivs zu helfen.

Wenn das 30. Plenum von unseren Genossen fordert, eine offensive Aufklärung unter den Massen zu leisten, so trifft dies auch für die Genossen zu, die in der Volkskunst tätig sind. Wenn wir die Volkskunschtschaffenden für unsere Aufklärungstätigkeit gewinnen und mit einsetzen wollten, so müssen wir ihnen doch vorher die wichtigsten Fragen unserer Politik gründlich erklären.

Ungünstig wirkt sich meiner Meinung nach - auch die Ein-Mann-Leitung in unseren Kulturgruppen aus. Die Leiter scheuen keine Mühe und Arbeit, aber sie übergehen oft die einfachsten demokratischen Prinzipien, weil keine kollektive Leitung vorhanden ist. Eine kollektive Leitung würde jedoch für die Gruppe von großem Nutzen sein. Zu einer solchen Leitung müßte die Parteigruppe enge Verbindung unterhalten und mit ihr u. a. auch Repertoirefragen beraten. Überhaupt sollten alle Mitglieder eines Ensembles für Programmfragen interessiert werden. Dadurch würden auch die Laienkünstler selbst mehr zur Mitarbeit angeregt, was der Kulturgruppe nur förderlich sein kann. Ein gutes Beispiel gibt in dieser Hinsicht das Kulturensemble der LPG „Florian Geyer“ Zemmin-Bentzin, Kreis Demmin. Die dort gewählte Leitung berät die Repertoirefragen mit den Mitgliedern und legt in bestimmten Abständen Rechenschaft über die geleistete Arbeit ab. Zwischen den Jugendlichen und Erwachsenen im Ensemble herrscht ein gutes Einvernehmen. Dadurch hat sich ein Kollektiv gebildet, das entsprechend unseren kulturpolitischen Aufgaben gute Leistungen vollbringt.

Unsere Volkskunstgruppen sollen helfen, den Haß gegen den Imperialismus und Militarismus in Westdeutschland, den Todfeind unseres Volkes und anderer Völker, zu entflammen. Sie sollen die edlen Ziele des Sozialismus zeigen und die Menschen dafür begeistern. Das ist fürwahr eine große Aufgabe. Helfen wir den Volkskünstlern, sie erfolgreich zu lösen !!  
an § G e o r g H a s e l e i n